

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Predigten über die erste Epistel des Apostels Petrus. Das vierte Kapitel; 11. Predigt ¹
Datum:	Gehalten am 4. Dezember 1853

1. Petrus 4,13

Sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch, zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget.

Meine Lieben! Es spricht der Herr von unserm Herrn: „*Siehe, mein Knecht wird weislich tun, und wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. Daß sich Viele über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist, denn anderer Leute, und sein Ansehen, denn der Menschenkinder. Aber also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund gegen ihn zuhalten.*“² Unser Herr heißt des Herrn „*Knecht*“, indem er als der Herzog unserer Seligkeit Gott in Ehren gehalten und um seines Volkes willen es mit Teufel, Tod, Sünde und Welt aufgenommen. Er hat „*weislich getan*“, daß er diesen Krieg nicht gescheut und die Schande und Schmach, womit seine Feinde ihn überhäuft, verachtet hat; denn daher ist uns der Friede, und daher hat er ein Reich angefangen so weit die Welt ist. Er ist „*erhöhet*“ worden eben darin, daß er gehorsam war bis zum Tode hin, ja bis zum Tode an einem Kreuze. Und von Golgatha, wo seine Feinde ihn mit Hohn überdeckt haben, strahlt seine ewige Ehre. Er ist „*sehr hoch erhaben*“ worden, als er vom Holze für die Übeltäter gebeten und ausgerufen: Es ist vollbracht! Freilich haben sich sehr Viele über ihn „*geärgert*“ und „*ärgern*“ sich noch über ihn, denn was für eine „*Gestalt*“ hat ein *gekreuzigter* Christus für das Fleisch, wo nicht eine „*häßliche*“? Hat je ein Menschenkind ein so *häßliches* „*Ansehen*“ gehabt als Er, der ausrufen mußte: Ich bin ein *Wurm* und kein Mann, eine *Schmach* der Leute und eine *Verachtung* des Volkes; alle die mich sehen, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf?³ Aber gebet acht auf das Wörtlein „*also*“. *Also* wird er viele Heiden besprengen. „*Besprengen*“ mit seinem Blute, daß sie durch dieses Blut vor Gott versöhnet, geheiligt und herrlich gemacht sind. Gehöret ihr zu den „*vielen Heiden*“, so ruft ihr fröhlich aus: Nein, es ist ihm nichts widerfahren was nicht so kommen sollte; nein, nichts Fremdes, nichts Gottes und Seiner Unwürdiges; nichts seiner Hoheit Unangemessenes ist ihm widerfahren! Ihr bejahet freudig seine Frage: *Mußte* nicht der Christus *solches Alles* leiden und eingehen in seine Herrlichkeit?⁴ Und indem ihr mit der Mutter Jesu – ihr aber mit erleuchteten Augen – an dem Kreuze stehet, jauchzet ihr auf: Welch eine königliche Herrlichkeit hier! Vor ihm müssen „*Könige*“, sie mögen so groß sein wie sie wollen, „*ihren Mund zuhalten*“! Keiner gewann eine solche Schlacht! Keiner machte seine Untertanen so glücklich! – Und indem uns die Tränen des Dankes über die Wangen rollen wegen solcher Liebe, womit er uns so hoch geliebet hat, daß Er *also* uns erlöset, daß Er eine so *häßliche Gestalt* hat annehmen wollen, uns sich umzuschaffen zu einer Braut, die vollkommen wäre vor ihm in Schönheit –: sollte es uns da *befremden*, wenn wir die hohe Berufung bekommen, dieses wundervolle „*also*“ mit ihm durchzumachen? „*Freuet euch!*“ ruft die Stimme von oben herab aus dem Jerusalem, wo uns die Krone winkt. „*Freuet euch!*“ ruft der Geist in die Gemeinde hinein, – auf daß ihr euch auf ewig freuet, hüpfet und springet vor ihm und an seiner Hand, wenn er kommt! Und ist er einmal da, – wie wird das „*also*“ gesehen werden in einem Lichte, worin wir es bis dahin nicht sahen!

1 Gesänge: Psalm 45,5.6; Psalm 146,3; Psalm 84,5

2 Jes. 52,13-15

3 Ps, 22,7.8

4 Lk. 24,26

Zu der Freude über dies „also“, während dem wir nicht *sehen*, *glauben* aber, erweckt uns der Geist, und hält uns die Folge und den Lohn der Freude vor in den Worten des Apostels:

„Sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch, zu der Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben möget.“

Nach dem Griechischen:

„Vielmehr, so wie ihr Gemeinschaft (teil-)habet an den Leiden Christi, (so) freuet euch, auf daß ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit euch freuen möget, euch freuend mit Ruhm (stolzierend).“

Das Wörtlein „sondern“ lenkt die Andacht von dem „sich befremden lassen wegen der Hitze“ und von der Hitze selbst ab auf unsere Gemeinschaft mit der Person dessen, um *deswillen* uns die Hitze widerfährt; es stimmt uns dazu, daß wir jedes Leiden, welches wir in Gemeinschaft mit Christo leiden, freudig hinnehmen. In demselben Sinne schreibt auch der Apostel Jakobus: „Meine lieben Brüder, achtet es *eitel Freude*, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet“⁵. Es ist nur zu wahr, was der Apostel Paulus an die Hebräer schreibt: „Alle Züchtigung aber wenn sie da ist, dünkt sie uns *nicht Freude* zu sein, sondern Traurigkeit.“⁶ Auf daß sie uns nun *dennoch* Freude sei, und nicht länger Traurigkeit dünke, indem wir das Leiden um Christi willen ins Auge fassen, wie sich's gebührt, sollen wir auf das Wörtlein „sondern“ gute acht haben. Denn was tun wir mit des Fleisches „aber“, wo Gottes „vielmehr“, Gottes „sondern“ uns zum heiligen Lachen erweckt? – wenn wir dabei auch lachen wie die Sara lachte, als sie meinte, es könne Gottes Wort bei ihr nicht mehr verherrlicht werden.⁷

Das Wörtlein „so wie“, wofür Luther hat „daß“, übersetzen Etliche „insofern“ oder „für so viel“.

Die Meinung ist entweder: Freuet euch, *insofern* es *nicht* ein Leiden ist wobei man leidet als ein Dieb usw. (wie der Apostel Vers 15 bemerkt), sondern wirklich ein Leiden um *Christi willen*; oder: daß, *je nach dem* das Maß der Leiden ist, so auch das *Sich-freuen* sei, also daß, je *heißer* die Hitze wird, um so höher das Lob Gottes steige im innern Chor, wie geschrieben steht Psalm 149: „Die Heiligen sollen *fröhlich* sein, und *preisen* und *rühmen* auf ihren *Lagern*“ (d. i. auf *solchen* Lagern, worauf sie vor *Schmerzen* gebunden liegen). „Ihr Mund soll Gott erhöhen, und sollen scharfe Schwerter in ihren Händen haben.“ (Die Schwerter aber sind die Worte des freudigen Bekenntnisses, und wo man hernach die schlachtende Wirkung dieser Worte, dieser Schwerter, erblickt, da rühmet man mit seinem David, – d. i. mit Christo: „Im Namen des Herrn habe ich sie *zerhauen*. Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und mein Heil“⁸).

Das Griechische hat ferner Worte, welche Luther einfach übersetzt „mit Christo leiden“. Andere: „Gemeinschaft“ oder „teilhaben an den Leiden Christi“. Noch Andere: „teilnehmen an diesen Leiden“.

Übersetzen wir es „teilnehmen“, so drückt es die Bereitwilligkeit und Geneigtheit des Gemütes aus: also daß man dazu nicht *gezwungen* worden ist, sondern aus Antrieb eines *willigen* Herzens und aus wahrer Liebe, demnach als ein *Freiwilliger* auf des Königs Ruf in solchen Krieg gezogen ist und an solchem Streit des Leidens teilgenommen hat; also daß es da geht, wie Ruth zu ihrer Schwieger sagte: „Rede mir nicht darein, daß ich dich verlassen sollte, und von dir umkehren. Wo

5 Jak. 1,2

6 Hebr. 12,11

7 1. Mo. 18,12

8 Ps. 118,11.14

du hingehst, da *will ich auch* hingehen, wo *du* bleibest, da bleibe *ich auch*⁹; daß es da heiße wie zu Jonathan von dessen Waffenträger: „Tue Alles was in deinem Herzen ist, fahre hin, siehe, *ich bin mit dir*, wie dein Herz will“¹⁰.

Nehmen wir das Wort (wie berühmte Übersetzungen tun) in der Bedeutung von „Gemeinschaft oder *teilhaben* an den Leiden Christi“, demnach in der einfachen Bedeutung von „*leiden mit Christo*“, so bringt es uns, während dem uns das Leiden befremdet, zur *Besinnung*: also daß wir uns besinnen, *wer* es ist der *bei* uns, *in* uns und *mit* uns ist in der Hitze; *was* für ein Kampf es ist, den wir kämpfen: nämlich nicht ein Kampf auf *eigene* Faust, aus *eigener* Überlegung und Willen, nicht ein Kampf, worin wir uns *vereinzelt* und *verlassen* finden, nicht ein Kampf dessen Ausgang Schande und Niederlage sein kann, – sondern ein Kampf großer Ehre und eines gewissen Sieges, ein Kampf in *Gemeinschaft* mit dem *Herzoge* unserer Seligkeit gegen alle Feinde Gottes und des himmlischen Königreiches.

Es hat in der Welt Feldherren gegeben von großem Rufe, deren *Name* schon die Völker in Schrecken setzte. Da war es eine große Ehre, mit solchen Feldherren zu Felde zu liegen. Und was war da alle Mühseligkeit, alles Leiden? was waren da alle Entbehrungen für den Soldaten, da doch sein Feldherr diese alle teilte, und er also nur zu tragen und zu erdulden hatte was sein Feldherr auch zu tragen und zu erdulden hatte? Der Soldat kämpft den großen Kampf in Gemeinschaft mit seinem Führer. Dessen *Name* verbürgt ihm den *Sieg*. Sollte er *selbst* auch den Sieg nicht *erleben*, seine *Gebeine* werden ihn doch erleben. Das Heer jauchzt auf wo sich der Feind zeigt, und dringt blindlings durch allen Widerstand hindurch. Die Schlacht wird geschlagen in Gemeinschaft mit dem, der die Seinen zum *Siege* führt.

So geht's im gewöhnlichen Leben, und was in solchen Schlachten umkommt, das stirbt, der gewöhnlichen Rede nach, auf dem Felde der *Ehre*. Der Sterbende labt sich an dem Trost des *Anteils*, den er an der großen Schlacht gehabt. Des Tapferen letzter Freudruf ist: Es lebe der *Feldherr*!

Der Gott Himmels und der Erde hat aber einen *andern* Kampf zu kämpfen, eine *andere* Schlacht zu schlagen, nämlich die Ausführung seines Rats, nach welchem er es mit den Menschenkindern macht wie er will, dessen Ende die Verherrlichung seiner Ehre, aller seiner Tugenden und Vollkommenheiten ist, in einer ewigen Beglückung aller seiner Auserwählten. Und die *Ausführung* dieses Rates und der Gedanken seines Herzens, der Gedanken des ewigen Friedens für alle seine Gläubigen gab Er in die Hände seines Sohnes, der da heißt: Jesus, Held, *Herzog* unserer Seligkeit, Durchbrecher, *das Wort* das ausgeht zum Krieg und zum Sieg!

Die große, im Paradiese angekündigte Völkerschlacht wurde geschlagen auf Golgatha. Da war *Er allein* und Niemand unter den Völkern mit ihm. Da hat ihm sein Arm geholfen und seine Rechte ihm den Sieg verschafft.¹¹ Aber diesen Sieg *behauptet* er, und deshalb liegt er *fortwährend* zu Felde mit seinem Heer. Das ist ein Heer, welches er sich aus Rebellen zu Freunden umgeschaffen, – das er versöhnet hat Gotte und seinem Vater, – wofür er gelitten, er allein. Und diesem Heere gab er in seinem Siege Erlaß und schrieb es an auf die Rolle seiner Helden.

Es hat nicht *mit ihm* leiden können für *eigne* Schuld der Rebellion. Es hat nicht *mit ihm* erfechten können den großen Versöhnungstag, nicht den Frieden mit Gott. Denn als dies geschah, war es noch ein rebellisches Heer und Ihm feind mitten unter seinen Feinden. Aber nachdem er dasselbe sich erobert durch seine Liebe, wird es von ihm damit beehret, die *Gemeinschaft* an seinen Leiden zu haben, daß es *mit ihm* durchkämpfe den großen Kampf gegen die Widersacher des ewigen Wortes der

9 Ruth 1,16

10 1. Sam. 14,7

11 Jes. 63

Wahrheit; beehrt damit, daß es mit dem Schwerte „*Also*“ behauptete das „*Dennoch*“, die Ehre des Wortes des lebendigen Gottes, des Schöpfers Himmels und der Erden, des ewigen Königs.

Dieses „*Dennoch*“ erleidet Widerspruch und Widerstand. Das *Dennoch* ist des Wortes, ist *Christi*. Der Widerspruch und der Widerstand geschieht gegen ihn und nicht gegen uns. So ist es sein Leiden; und sind wir *Christi*, so haben wir teil und Gemeinschaft an diesen *seinen* Leiden und müssen mit ihm zu Felde liegen. Die Aufgabe ist, daß wir „*Glauben halten*“, wie Paulus schreibt: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe *Glauben gehalten*“¹².

Welch ein Elend in dieser Welt! Wird's *einmal* ein Ende nehmen? *Nein*, und noch einmal *nein!* rufe ich Allen zu, die sich selbst *nicht* verleugnen, die sich *nicht* in den Dienst des Herrn Jesu begeben, sein Kreuz ihm nachzutragen, Gemeinschaft zu haben an seinen Leiden! – Euch kommt vielmehr eine Nacht *ewigen*, noch gräßlicheren Elendes als hier in der Welt durchgemacht wird!

Welch ein Elend in dieser Welt! Welch ein Streit, Welch ein Kampf! Jeder Tag hat seine Plage! Wird's *einmal* aufhören? Ja, noch einmal ja; *bald* ist das Ende da, und ewige Freude und Wonne ist bereitet euch, die ihr auf euren weißen Rossen hinter dem Herrn einher reitet in euren weißen Kleidern mit den gezückten Schwertern des Wortes!¹³

Die Welt will in dem Elend steckenbleiben. Sie will das *Wort* nicht. Der Teufel will seine Gefangenen behalten. Er bietet Alles auf, daß Gottes Rat nicht durchgeführt werde. Darum wirft er den ganzen Strom seines Giftes auf das Wort. Und die bösen Begierden der Lust mit ihrer Tochter „*Sünde*“, und die Sünde mit ihrem Erstgeborenen „*dem Tode*“ spotten des Wortes und sprechen ihm Hohn, – eben dann am meisten, wenn sich diese Familie gebärdet als *ehre* sie das Wort.

Die Welt sieht aus als wäre sie Christi Kirche, der Teufel wie ein Engel vom Himmel, die Lust – als wäre sie nach dem Gebote Gottes, die Sünde – als wäre sie die Tugend, der Tod – als führte er nie zur Hölle; und die Hölle stiehlt Bäume aus dem Paradiese und schmückt damit die Eingänge ihres Weges, daß sie aussehen wie die Wege des Himmels.

Und die Sulamith weiß nicht von Schminke. Sie ist im Elende, – mehr wie andere Leute. Sie ist in dem Ofen des Elendes, und wird so auserwählt gemacht. Sie hat nichts als das Wort und das Daran-sich-halten, einen Glauben der *aufhören* würde, hätte der Herr nicht für sie gebeten.

Die Feinde des Wortes, sichtbare wie unsichtbare, innere und äußere, – hat sie alle gegen sich: Teufel und Tod, Hölle und Lust, Welt und Sünde. Was *wollen* sie alle? – Ihr das *Wort nehmen*, ihr *Christum nehmen!*

Schauet an eure Berufung, meine Lieben. Nicht viele Weise, nicht viele Reiche, nicht viele Edelle, – sondern was arm und albern ist, sondern was nichts ist, das hat Gott erwählt, auf daß Alles beschämte werde was ohne sein Wort dastehen will; auf daß sein Wort verherrlicht werde in der Armut, in dem Elende, in der Schwachheit, – bewähret werde in der äußersten Not, und zum Siege führe durch den Tod hindurch.

Jedes Heer sieht sich schön an, bis daß es ins Feuer geht; da wird aber alles überdeckt mit Staub und Schlamm, mit Wunden und Blut; da sieht alles aus wie vom Feuer verbrannt.

Christus hat sich seiner Sulamith angenommen. Sie zieht mit ihm in den Krieg. O, schauet den König mit der Dornenkrone, mit dem Spottmantel, mit dem Rohrstabe in der Hand, mit gebundenen Händen, mit aufgerissenem Rücken, daß es da heißen muß: Ecce homo! (Siehe, der Mensch!) und alles Volk schreit: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! O, ihr habt ihn gesehen in Gethsemane, da er winselt im Staube, da er Blut schwitzt, da er mit dem Tode ringt! O, schauet ihn auf Golgatha, da hängt er

12 2. Tim. 4,7

13 Offb. 19,14

entblößt, aber überdeckt mit Blut und Wunden! Bald wird alles finster, drei Stunden lang, und er schreit auf: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? – O, schauet nochmal, – er ruft mit starkem Rufen, wie ein Löwe brüllt, und: – das Haupt voll Blut und Wunden hat sich geneigt; es scheint, die Hölle hat obgesiegt! O, schauet, – man will ihm die Beine zerbrechen, man durchsticht ihm das Herz! – O höret! – obschon ein römischer Hauptmann ruft: Dieser ist *gerecht!* – doch muß er ein *Verführer* sein und ein Verführer *bleiben*; – so lautet der Beschluß des Sanhedrins. Und die Heidenwelt verwundert sich, und weiter bleibt es ihr einerlei, was Wahrheit ist.

„Aber also wird er viele Heiden besprengen, daß auch Könige werden den Mund über ihm zuhalten.“

Die Geschichte der Kreuzigung, nicht als Geschichte der *Versöhnung*, sondern als Geschichte der *Leiden des Zeugnisses* der Gerechtigkeit welche vor Gott gilt, hat sich wiederholt von Abel bis auf Zacharias; wiederholt sich von Christo an bis auf uns, die Christi sind; und den Tag, den wir erleben, nennt die Schrift den Tag Harmageddons.

Und nun die Sulamith? „Siehe mich nicht an, daß ich so *schwarz* bin; – *schwarz* bin ich, *dennoch lieblich*“. Das ist ihr Zeugnis, das ihre Predigt, die sie von ihrem Bräutigam hat; und in ihr wollen Teufel und Welt den Bräutigam mit List fangen und ermorden.

Es hat zu den Kindern Gottes geheißen: „*Ich will der Schmerzen deines Gebärens sehr viele machen, mit Schmerzen wirst du Kinder gebären; dein Wille soll dem Manne unterworfen sein und er soll dein Herr sein.*“ Und: „*Verflucht ist der Acker in deinem Drübergehen, Dornen und Disteln wird er dir tragen, und du wirst das Kraut des Feldes essen, im Schweiß deines Antlitzes wirst du dein Brot essen. – Staub bist du und zu Staub wirst du wiederkehren.*“ Welch ein Heer von Leiden liegt darin, bestimmt um über jeden Menschen zu kommen! Welch ein Heer von Leiden wieder im Gefolge dieses Heeres, hervorgehend aus dem inneren Unglauben, aus den äußern Verhältnissen, aus den frechen Hassern des Lichtes, und aus allen den Anstalten welche der Tod trifft, um uns endlich zum Sterben zu bringen!

„Alle diese Dinge sind *gegen* mich! Mann oder Weib, Eltern oder Kinder, Geschwister oder Freunde, alle *gegen* das Wort; – auch Dieser, auch Jener noch, der doch mit mir in Gottes Heiligtum so traulich ging; – und nun kein Vermögen: – wie werde ich vor Armut geschützt? wie komme ich aus dieser Not hinweg? womit werden sich die Meinigen *ernähren*? Und nicht allein allerlei Schmach hier von *außen*, sondern ach! welche Sünden von *innen*! Unsere Väter riefen, du *errettest* sie, aber ich bleibe ohne Hilfe! Menschen verbergen sich, aber auch *Gott* verbirgt sich; – und liebe er nur des Nachts von mir ab! Und es drohen Bande und Gefängnis; – ja man muß in der Grube, im Wasser zwischen Ungeziefer stecken! Und nun obendrein allerlei Krankheit des Leibes!“

„Du bist von *Gott* geplagt, geschlagen und gemartert“ heißt es, „*segne Gott und stirb*“.

Welch ein Leiden! Ach, Welch ein innerliches Leiden! Der offenbare Scheiterhaufen wäre noch besser als *solches* Leiden in der Finsternis, meint man. Und: „Du leidest für deine *eigene* Sache. Für *deine Sünden* leidest du dies alles, und nicht für Christi Sache. Es war nur eine verschrobene Gewissenssache bei dir, nur Eigennutz, eigne Ehre; es war nicht die Liebe Christi was dich in dies Leiden brachte; es lag etwas anderes zu Grunde; du warst unvorsichtig, hättest es anders anfangen sollen; deine Sache war wohl gut, aber die Art und Weise wie du sie durchgeführt, taugte nicht; es ist nur Rechthaberei bei dir, Streit um ein Jota, Komma oder Punkt. Nun ist dein ganzer guter Name dahin; man will nichts davon wissen daß es dir um die Wahrheit ging; du bist in den Strick des Teufels gefallen, das ist es, denn du warst noch zu jung, du warst aufgeblasen; was ging es im Ganzen *dich* an? – dein Streit ist, um menschlichen Namen zu gefallen; du leidest höchstens für ein *Prinzip*, aber

nicht für die *Wahrheit*; und du siehst das wohl, sonst würde Gott dir wohl helfen und das Leiden so lange nicht währen. Dieser und Jener ist doch *auch* fromm und klug, und sind wir nicht *auch* fromm? doch können wir dein Verfahren nicht billigen! Suche Versöhnung in Christi Blut! du bist ein Ketzer, ein Friedensstörer und Verderber aller guten Sachen.“

„Deine Sache ist dennoch eine wichtige Sache, wie es noch nie so eine gab – und wiederum ist sie von gar keiner Bedeutung! Warum willst du *sterben*? *Widerrufe* und wir wollen dich zum Obersten machen.“ –

Solche Worte sind die Waffen des Teufels und aller armen Menschen die seinen Willen tun. O, welch ein Leiden, Tage und Nächte, ja Jahre lang mit solchen Waffen beleidigt, verwundet, durchschnitten und durchstochen zu werden! Und immer heißer und heißer wird der Kampf, immer brennender die Glut, indem das innere Elend, die innere Sünde immer sündiger wird, und wir gezwungen und gepreßt werden vom Geist mit dem „*Dennoch*“ des Glaubens drauf einzuhamern, und gegen des Satans „*Also*“ das „*Also*“ des Rates der Gnade zu behaupten!

Welch ein namenloses Leiden! Aber es ist *Christi* Leiden, es sind die Leiden des *Wortes*; das leidet mit uns und wir mit dem Worte. Denn wo wir in den Tiegel gehen, da geht eigentlich das *Wort* des Herrn in den Tiegel, – wir *mit* dem Worte –; das *Wort* wird bewährt, das Wort vom Glauben, gegen alle Widersacher, und wir in dem Tiegel werden bewährt *mit dem Worte*.

Und da wissen wir mit einem Mal, *weshalb* wir uns zu *freuen* haben, so daß unsere Freude um so *höher* steigt, je heißer und heißer der Ofen gemacht wird, je herber und herber der Kampf entbrennt.

Es sind wunderbare Worte!

Wer kann sich *freuen*, wenn er sein Bett muß schwimmen lassen von seinen Tränen? – O, fahre zur Hölle, du Teufel der Traurigkeit! Ich will die Fahne schwingen, und den Brüdern zurufen: Joseph lebt noch, und ich werde nicht sterben, ich habe meines Vaters Segen; so lautet er: „*Joseph wird wachsen, er wird wachsen an einer Quelle. Die Töchter treten einher im Regiment. Und wie wohl ihn die Schützen erzürnen und wider ihn kriegen und ihn verfolgen, so bleibt doch sein Bogen fest, und die Arme seiner Hände stark, durch die Hände des Mächtigen in Jakob. Aus ihnen sind gekommen Hirten und Steine in Israel. Von deines Vaters Gott ist dir geholfen.*“¹⁴

O, wo zwei, drei Kreuzgefährten zusammen sind, – wie vielmehr wo *mehrere* zusammen sind: da können sie *lachen*, heilig lachen, *so* lachen, daß die Hölle davor erbebt. Ja, der Tränen rollen die Menge über die Wangen! – Was sind's für Tränen? Das Herz ist geschmolzen in dem Tiegel; Goldtränen sind es; Perlen, die der Herr durch seine Engel in seine Flasche sammeln läßt. Und wie geht nach solchem Tränentau die Sonne so golden vor ihnen auf! Das tut der Tröster, der da sagt: „*Freuet euch.*“ Er öffnet ihnen die Augen, daß sie sehen was Elisa, was auch bald sein Jünger sah: „*feurige Rosse und Wagen*“¹⁵; daß sie sehen was Jakob sah: „*Mahanaim*“, *eine doppelte Engewacht!*¹⁶

Und sie stehen vor dem Abgrunde ihres Erbgutes, ihrer Habe, ihrer Ehre, ihres Durchkommens; und sie stehen vor dem Grabe der Ihrigen –; und sie stehen vor dem leeren Brotschrank –; und sie stehen zu den Häuptern der geliebten Kranken –; und sie sind zusammengekrümmt von allem Leiden –; und sie haben mit dem Herrn ihr Angesicht nicht verborgen vor Schmach und Speichel. Nichts wissen sie mehr als dies Eine: *Herr, hilf, wir vergehen!* – Und in einem Nu ist die *Freude* da, mitten in den Schmerzen. Sie erblicken das Wort, Christum, mit ihnen in dem Tiegel, und es heißt:

14 1. Mo. 49,22-25

15 2. Kö. 6,17

16 1. Mo. 32,2

„Ich bin dem Glauben nicht ungehorsam, ich weiche hier meinen Feinden keinen Fuß breit, ich weiche nicht zurück! Wer ist, der mich verdammt, der Herr ist nahe, der mich gerecht spricht; Christus ist hier!“¹⁷

Ein jeder Tag hat seine Plage, aber keinen Tag verläßt das Wort die Armen und die Elenden in dem Tiegel. Wenn auch Nacht um die Seele lagert, so gehen doch in solcher Nacht die Schmerztöne des 22. Psalms in Freudentöne über.

Das „*Freuet euch*“ macht erst traurig, denn man kann sich nicht freuen. Und wenn es traurig gemacht, macht es allmählich so der Freude voll, daß das ganze Schmerzlager sich verändert in ein paradiesisches Blumenbeet.

Was machen Paulus und Barnabas da im tiefen Loch des Gefängnisses? was in dem peinigen Stock? Sie singen die *Loblieder* Israels, bis daß die Erde davon erbebt und Schloß und Riegel, Stock und Ketten, alles zerspringt.¹⁸ Sind sie nicht sehr *traurig*, die Jünger des Herrn, die so derb geschlagen werden vor dem hohen Rate? O, ihr Antlitz *glänzt* vor Freude, daß sie gewürdigt sind, um des Namens Jesu willen Schmach zu leiden!¹⁹

Was ist die Ursache dieser Freude? Allererst der Trost der Vergebung der Sünden. Sodann die Hoffnung und Vergewisserung des ewigen Erbteiles. Noch mehr aber die mit Macht umgürtende Nähe des Herrn in scheinbarer, ja fühlbarer Verlassenheit.

Er, der schmelzt, sitzt dabei, bleibt dabei. Je heißer die Glut, desto goldner das Gold, Er, der den Zugang gibt zu der *Gnade*, nachdem er gerechtfertiget durch den Glauben, er gibt auch den *Ruhm* der *Hoffnung* zukünftiger Herrlichkeit, die er geben wird. Und er, der diesen Ruhm gibt, gibt auch daß wir uns der *Trübsale* rühmen. Denn er belehrt uns, wie Trübsal Geduld bringet, Geduld Erfahrung, Erfahrung Hoffnung, und gibt die Gewißheit daß diese Hoffnung nicht zuschanden werden läßt.²⁰ Und wo Teufel, Tod und Welt allen ihren Haß ausgießen, da erfüllt er durch seinen heiligen Geist mit dieser seiner Liebe, welche stark ist wie der Tod, mit diesem seinem Eifer, welcher fest ist wie die Hölle. Da gibt's inwendig eine feurige Glut und eine Flamme des Herrn, daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ersäufen. Wenn Einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gälte es alles nichts.²¹

Unser Herr Jesus Christus, der Herzog unserer Seligkeit, der wiederholt uns zuruft in allen Drangsalen (womit wir gedrängt werden weil wir nicht mit der Welt mitmachen wollen und können, sondern uns an ihn halten): „*Freuet euch!*“ wußte wohl und weiß es wohl, *weshalb* er uns durch seinen Geist zu solcher Freude erweckt in aller Trübsal. Er tat's und tut's, auf daß wir die Folge und den Lohn solcher Freude haben, wie der Apostel schreibt: „*Auf daß in der Offenbarung seiner Herrlichkeit ihr euch freuen möget mit Stolziern.*“

Wahre Freude gebiert Freude.

Warum freuen wir uns, wir, die wir zusammen uns in dem Tiegel befinden?

Wir freuen uns, auf daß wir uns ewig freuen, auf daß wir Ihm mit *Freuden* entgegen gehen, wenn er sich offenbaren wird in der Herrlichkeit seines Vaters und alle heiligen Engel und alle die vor uns in dem Tiegel lagen, mit ihm.

Warum jauchzte Gottes Volk, da es um Jericho zog?

17 Jes. 50; Röm. 8

18 Apg. 16,25.26

19 Apg. 5,40.41

20 Röm. 5

21 Hld. 8,6.7

Darum, auf daß es jauchzen möchte, wenn es die Mauern der Feindesstadt zusammenstürzen sah; und auf daß es jauchzend in die Stadt hineinziehen möchte, welche der Herr dem Josua und seinem Volke in die Hände gegeben. Es *hatte* die Stadt *noch nicht* in Besitz; es jauchzte, um in denselben zu *gelangen*.²²

So freuet sich das Israel nach dem Geist mitten im Ofen, (denn der Herr ist mit drinnen) auf daß es sich freue, wenn es nun zum Schrecken Nebukadnezars und der ganzen Babel offenbar werden wird, daß das Wort nicht zu vertilgen ist, und die nicht zu vertilgen sind in denen dies Wort ist.²³

Das ist eine nie endende Freude, wenn die Schlacht geschlagen und der Sieg errungen ist. Der Sieg wird nur errungen, wenn man sich *freut*. Wer, der mit Christo leidet, wird nicht auf diesen Lohn sehen, daß er sich ewig freue?

Das wird aber noch eine *andere* Freude sein, – eine Freude wobei man läuft, hüpfet und springt vor Freude. Wenn wir uns hienieden freuen, so freuen wir uns mit *Beben*, mit *Zagen*, mit *Weinen*. Aber dennoch so uns gefreut, auf daß wir uns ewig freuen *ohne* Beben, Zagen und Weinen! Das wird einmal ein Fest- und Freudentag sein, meine lieben Mitstreiter! meine Schwester in dem armen Stand, die du das Wort der Geduld des Herrn bewahrt! mein Bruder in dem Gefängnis und in der Grube, worin du es doch mit mir nicht widerrufst daß der heilige Geist Gott und daß Jesus Jesus ist, und Gott souverän! Das wird uns ein Fest- und Freudentag sein, wie wir hier noch keinen erlebt haben, der Tag, wenn er, der König aller Könige und Herr aller Herren, sich offenbaren wird! O, wie werden sie sich Alle verkriechen in die Steinritzen und Höhlen, die ihn nicht König wollten sein lassen! Alle die sich seines herrlichen Namens unter diesem verkehrten und ehebrecherischen Geschlechte geschämt haben! O, wie werden sie alle mit Schanden bestehen, die uns hier höhnisch zugerufen: „*Wo ist dein Gott? wo ist deine feste Burg? wir haben dich in unserer Gewalt!*“

Wohlan; es sei und bleibe hier verborgen was wir sind und was wir sein werden. Die ganze Herrlichkeit der Königstochter ist *inwendig*, und soll hier inwendig *bleiben*, daß Teufel und Welt nichts davon sehen können. Denn hier ist der Kampf um das Wort: ob *Gottes* Wort oder der *Menschen* und des *Teufels* Wort wahr, zuverlässig, gerecht und zur Herrlichkeit führend sei? Wohlan; die Sulamith, sie ist die Braut, sie soll hienieden keinen andern Schmuck anhaben, als den Schmuck von *Gethsemane*, von *Gabbatha*, von *Golgatha*, – keinen andern Schmuck, als der in den Augen der Engel ein Schmuck ist von eitel goldnen Stücken, und in den Augen der Welt ein lächerlicher und verwerflicher, überdeckt mit Schmach, Kot, Staub, Tränen, Not, Armut, Elend, Schwachheit und Speichel. Wohlan; wie ihr Herr, so auch sie in der Welt! Er trägt eine Dornenkrone, sie trage denselben Jungfrauenkranz von Dornen!

Und das Wort das sie in sich hat, woran sie sich gehalten, wobei sie geblieben, – wird sie verklären.

„*Wer* ist denn dein Freund?“ fragen höhnisch Teufel und Welt, Sünde und Tod, „wir sind eure Herren! Bist du denn also herrlich?“ Kann er dich wohl lieben, wo er dich uns überläßt?“ – Und die Sulamith erhebt das Schwert des „*Dennoch*“ mit Freude, – mit Zittern und Beben. Die Feinde sind zurückgeschlagen, kommen aber immer von neuem, höhnen die Sulamith und ihren Geliebten und sein Jawort. Und wenn er nun weiß, daß in Gethsemane seine Sulamith mit dem Tode ringet und nicht mehr kann, ja auf dem Punkte ist den einzigen Halt, den Glauben, sich aus der Hand gerissen zu sehen: – dann erschallt die Stimme, die letzte herrliche Posaune: „*Er kommt, er kommt!*“ und in seiner Gloria erscheint er auf den Wolken, die Engel mit ihm, die Thronen, Fürstentümer und Gewalten in dem Himmel, die unsern Kampf in Christo hienieden mit angesehen und uns manchmal

22 Jos. 6

23 Esther 6,13

gedient in der Wüste, – und um ihn her alle die Heiligen, Auserwählten und Geliebten, die vor uns den Glauben bewahrt: – und dahin schwinden sie, die mächtigen Städte, die Kronen, die Zepter, die Schätze! – sie geht in Flammen auf, die ganze köstliche Welt, wofür so Mancher seine Seele verkauft! – es werden in die Hölle zurückgetrieben die Seelen der Könige und der Fürsten, der Gewaltigen, der Reichen und Mächtigen, die dem Herrn die Ehre nicht gegeben, und des Herrn Zeugen geplagt und getötet haben! – zur Hölle werden zurückgeführt die Seelen die sich reich und stark gemacht in dem Blut, Schweiß und Tränen der Armen des Herrn Jesu! – und wir, die Sulamith, befinden uns an des Königes Hand, den Kelch der Seligkeiten und die Palmen tragend, auch die Krone die er uns erworben in seinem kostbaren Blute! – Da fährt's hinein! Wie es rollt, auf seinen Wolkenwagen! Hallelujah! nun geht die ewige Freude an! – Keine Tränen mehr, kein Tod, keine Sünde, kein Leid, keine Armut oder Schwachheit mehr, auch kein Kampf mehr – –; Hallelujah, des Herrn Wort besteht in Ewigkeit!

Der Glaube an dieses Wort ist allein reell; das Feuer ist ausgelöscht; der Tiegel zerbrochen; das Gold ist Gold, Hallelujah! Man sieht, was wir hier im *Glauben* sahen, alsdann im *Schauen*. Man siehet, Gott, wie du einherziehst; wie du, mein Gott, einherziehst im Heiligtum! Die Sänger gehen voraus, danach die Spielleute unter den Mägden die da pauken! An der Spitze schwebt der kleine Benjamin; es folgen die Fürsten Juda mit ihren Haufen; die Fürsten Sebulons, die Fürsten Naphthalis schließen den Zug. Hallelujah!²⁴

Wehe denen alsdann, die den Glauben drangaben für ein Stückchen Goldes oder Silbers, für einen Tropfen Lust, für einen Hauch des vergänglichen Lebens, für ein wenig Weihrauch vergänglicher Ehre! Wehe denen, die um der *Menschen* willen sich des *Sohnes des Menschen* und seines Namens geschämt, und aus dem Tiegel sprangen um zeitlichen Genusses willen!

Ihr aber, die ihr mit uns teilhabt an Christi Leiden, und seinen Namen nicht verleugnet trotz Not, Armut, Elend, trotz Schwert, Blöße oder Gefahr, – die ihr beharret in der Geduld der Heiligen: – singet Psalmen in der Nacht, bis der Tag anbricht, und auch die Todesschatten gewichen sind, – und ihr händeklatschend freudig ausrufet: *Sei willkommen, Ewigkeit! Amen.*

24 Ps. 68